

Ralf Hiltenkamp  
René Walther

## **Reibungsfreie Bildungsübergänge entscheiden mit über Fachkräftesituation in der Zukunft**

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist das Thema Fachkräftesicherung ein Kristallisationspunkt für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Immer komplexere Arbeitsprozesse stellen die Unternehmen vor die Herausforderung, vor allem solche Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden, die qualitativ hochwertige Arbeit verrichten können. Intelligente Netze gelten heute als eine der Säulen zukünftiger moderner Stromversorgung. Wer dafür nach Netzmonteuren sucht und sie von der Pike auf dazu entwickeln will, muss gut und gern acht Jahre dafür veranschlagen. Schon dieses kleine Beispiel zeigt, wie langfristig heute Personalentwicklung von Energieversorgungsunternehmen vorausschauen muss, um zukünftige Bedarfe abzudecken. Der beschriebene Zeitraum freilich setzt einen geradlinigen Weg von Erstausbildung, Einarbeitung und stetiger Qualifizierung ohne Hindernisse voraus. Zunehmend treten aber Letztere schon auf, bevor es richtig mit dem Berufsleben losgeht.

### **Schnittstelle Schule – Wirtschaft – wie funktionieren Bildungsübergänge?**

Ein Trend der vergangenen Jahre zeigt, dass Jugendliche vermehrt nicht ausbildungsbereit aus dem schulischen Bildungssystem ausscheiden. Laut PISA-Studie verlässt jeder fünfte Schüler die Schule, ohne dass er komplizierte Sachverhalte beschreiben kann. Aufgrund dieser Tatsache gestaltet sich der Übergang von der schulischen zur beruflichen Bildung oftmals schwierig. Die negativen Folgeerscheinungen sind unbesetzte Lehrstellen und vermehrte Ausbildungsabbrüche. Der Berufsbildungsbericht 2009 spricht von 9.600 Bewerbern, die keinen Ausbildungsplatz

bekamen und von circa 96.000 in Übergangsmodellen, die Jugendliche nach der Schule zunächst auf das Berufsleben vorbereiten sollen. Die Schlussfolgerung ist, dass der frühere „Normalweg“ Schule – Ausbildung, häufiger unterbrochen wird durch Übergangsmodelle oder Arbeitslosigkeit. Hinzu kommt, dass inzwischen das Ausbildungsplatzangebot die Nachfrage übersteigt. So prognostizieren die führenden deutschen Wirtschaftsverbände auch 2011, dass rund 75.000 Ausbildungsplätze im aktuellen Ausbildungsjahr nicht besetzt werden können. Den Grund sieht Hans Heinrich Driftmann, Präsident der deutschen Industrie- und Handelskammer, auch in der mangelnden Eignung und der Ausbildungsunwilligkeit der Bewerber. Ein Indiz hierfür ist die Bilanz der Nachvermittlungsaktionen zum Deutschen Industrie- und Handelskammertag. Von 11.500 eingeladenen Jugendlichen erschienen nur 4.400. Verstärkt wurden vor allem solche Jugendliche eingeladen, die sich in einer berufsvorbereitenden Maßnahme diverser Übergangsmodelle befanden. Von Unlust einmal abgesehen, wo liegen die eigentlichen Probleme?

Ein wesentliches Problem ist, dass die Übergangssysteme unübersichtlich gestaltet sind und die Verweildauer der Jugendlichen mit durchschnittlich 1,7 Jahren viel zu lang ist. Betroffen hiervon sind vor allem Hauptschüler, die oft die Anforderungen der Arbeitgeber nicht erfüllen, aber auch Realschüler, die häufig erst motiviert werden müssen, eine Ausbildung anzutreten. Wer eine Lehre beginnt, ist somit im Regelfall älter als 19 Jahre – so wird Lebenszeit und Leistungsfähigkeit verschwendet. Maßnahmen zur Fachkräftesicherung müssen sich deshalb vor allem darauf konzentrieren, die Bildungsübergänge anschlussorientierter zu gestalten. Sie sollten bereits in der schulischen Bildung, im Optimalfall bereits in der frühkindlichen Bildung ansetzen.

### **Berufsorientierung und -vorbereitung frühzeitig stärken**

Konkret bedeutet dies, die Bereiche Berufsorientierung und Berufsvorbereitung zu stärken. Hier müssen bei Kindern und Jugendlichen gezielt Kompetenzen entwickelt werden, die auf unterschiedliche Arbeitsfelder

vorbereiten und Schülern wie Eltern frühzeitig die Möglichkeiten bei der Berufswahl aufzeigen. In geförderten Ausbildungen müssen Jugendliche mit individueller oder sozialer Benachteiligung Einstiege in die Arbeitswelt angeboten bekommen. Insbesondere aber die Berufsvorbereitung im Rahmen von Maßnahmen während der Schulzeit und nach dem Verlassen der Schule spielt eine wichtige Rolle. Das Erweitern des Berufswahlspektrums sowie das Individualisieren von Beratung und Begleitung sind dringend geboten. Beispielhaft soll hier das Projekt „Jugendstrategie“ der bildungszentrum energie GmbH (bze) genannt werden. Dabei absolvierten Schüler der 8. Klasse einer halleschen Sekundarschule verschiedene Tests und praktische Übungen, um ihre Ausbildungsreife und Berufseignung festzustellen. Auf Basis der Testergebnisse wurden jedem Teilnehmer geeignete Ausbildungsberufe und -branchen empfohlen und vorgestellt. Darüber hinaus unterstützte die bze GmbH die Schüler bei der Suche und der Kontaktaufnahme zu Unternehmen zwecks Praktika.

Um realistische Berufsbilder vermitteln zu können, sind darüber hinaus die praktische und theoretische Vermittlung von Grundkenntnissen an betriebliche Erfahrungen zu koppeln. Außerdem nehmen die Förderung sozialer Kompetenzen und die Motivation zum Ausbildungsantritt einen wichtigen Stellenwert ein. Das zentrale Ziel lautet: qualifizierende Schulabschlüsse zu ermöglichen.

Insgesamt kommt es darauf an, eine nachhaltige Berufsorientierung und -vorbereitung mit einem effektiven, übersichtlichen und systematischen Übergangsmangement zu schaffen, das Jugendliche befähigt, sich auf ein Berufsfeld zu konzentrieren und auch ihre innere Motivation steigert. Die schulische Ausbildung ist dem anzupassen.

### **Ansatzpunkt und Erfahrungen „Jobperspektive mit Energie“**

Dabei kommen wir nicht umhin, diese Probleme vor allem als solche der Wirtschaft anzusehen. Denn, wir sind alle davon betroffen, hängt doch Standortattraktivität zunehmend auch erheblich von der Qualität

der Bildung ab. Zudem sind viele Berufsbilder einem Wandel unterlegen – Anforderungen an Arbeitnehmer werden komplexer, differenzierte Aufgaben lösen einfache Tätigkeiten ab. Bildung nimmt damit einen weit höheren Stellenwert ein als noch vor zehn Jahren. In Mitteldeutschland erkennen das immer mehr Unternehmen. Die von uns mit der bildungszentrum energie GmbH und der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit ins Leben gerufene Unternehmerinitiative „Jobperspektive mit Energie“ wird in den kommenden drei Jahren die Frage exemplarisch für die Energiewirtschaft beantworten, wie Akteure des Bildungssystems besser vernetzt werden können, um die Qualität der Bildung in den angesprochenen Bereichen zu steigern.

Die Sicherung von Fachkräften im demografischen Wandel stellt dabei eine große Herausforderung dar. Niedriges Bevölkerungswachstum und wachsende Überalterung der Gesellschaft wirken in Mitteldeutschland wie überall in Deutschland zusammen mit Defiziten im Bildungssystem. Der zu beobachtende Trend zu nicht reibungslos funktionierenden Bildungsübergängen stärkt den Mangel an ausgebildeten Fachkräften und ausbildungsbereiten Jugendlichen. Er steht im engen Zusammenhang mit den aktuellen Arbeitslosenzahlen (12,7 Prozent) vor Ort. Deshalb ist es Anspruch unserer Initiative, mit optimierten Bildungsübergängen Fachkräfte für die beteiligten Unternehmen zu gewinnen und zu sichern. Die Energiewirtschaft wirkt dabei durchaus beispielgebend auch für andere Branchen. Mit dem Projekt sollen Angebote für eine fachkräftorientierte Personalplanung, die Erleichterung passgenauer Vermittlung und die Integration auf dem Arbeitsmarkt (Verkürzung von Suchzeiten usw.) gestärkt werden. Angestrebt ist dabei eine enge Verzahnung mit bereits bestehenden Aktivitäten wie etwa dem von der Bertelsmann-Stiftung unterstützten branchenübergreifenden Vorhaben „Verantwortungspartner“. Auch hier steht das Aktivieren von Lehrerinnen und Lehrern der Stadt Halle (Saale) zur Berufsorientierung im Fokus. Gemeinsam mit der Günther Papenburg AG und KSB AG, S.A.M. – die Agentur und der Bundesagentur für Arbeit entwickelten die Stadtwerke Halle ein Konzept, das Lehrern die Berufsbilder der beteiligten Unternehmen praktisch näher bringt.

## Profilierung des Bildungsstandortes Mitteldeutschland

Die Energiewirtschaft in Mitteldeutschland bildet typische mittelständische Strukturen der Wirtschaft ab. Für sie ist Fachkräftesicherung existenziell. Strukturbildend weiterentwickeln kann sich die Branche dann, wenn auch ihre „Abnehmerunternehmen“ erfolgreich wachsen. Insofern nutzt das Projekt „Jobperspektive mit Energie“ der gesamten Wirtschaft der Region, indem die Unternehmerinitiative aus Stadtwerke Halle und enviaM/bze eine Motorenfunktion übernimmt. Darüber hinaus ist es erklärter Wille, die Basis für zielgenauere Wirtschaftsförderung sowie präzierte Bedarfs- und Budgetplanung im Bereich Bildung zu liefern.

### Ralf Hiltenkamp

Ralf Hiltenkamp, Jahrgang 1961, ist Konstrukteur für Gasdruck-, Mess- und Regelanlagen. 2005 wurde er Vorstandsmitglied der Mitteldeutschen Energie AG (enviaM), wo er für den Bereich Personal verantwortlich ist. Seit Oktober 2009 ist er auch Geschäftsführer der Mitteldeutschen Gasversorgung GmbH (MITGAS).



### René Walther

René Walther, Jahrgang 1975, studierte Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Merseburg und ist als Arbeitsdirektor in der Geschäftsführung der Stadtwerke Halle GmbH verantwortlich für Personal- und Sozialangelegenheiten.

